

Rechtssoziologie

Ein Lehrbuch

Von Dr. Klaus F. Röhl

o. Professor für Rechtssoziologie und Rechtsphilosophie
an der Ruhr - Universität Bochum

Carl Heymanns Verlag KG·Köln·Berlin·Bonn·München

Vorwort

Der Stoff, den die Rechtssoziologie behandelt, läßt sich auf drei Wegen angehen. Man kann eine große Theorie entwerfen und versuchen, alles Erfahrungsmaterial darin einzuordnen. Diesen Weg, der der wissenschaftlich anspruchsvollste ist, hat Luhmann in seiner »Rechtssoziologie« eingeschlagen. Für ein anderes Modell hat Blankenburg optiert. Er verweigert sich einer großen Theorie ebenso wie einer Kanonisierung rechtssoziologischen Wissens nach dem Vorbild der herkömmlichen Kriminologie. Er plädiert statt dessen für vielfältige empirische Forschung vor dem Hintergrund theoretischer Pluralität. Damit hat er den empirisch fruchtbarsten Weg eingeschlagen. Ich wähle hier den dritten Weg einer kumulativen Selbstdarstellung des Faches. Er scheint mir unumgänglich, wenn die Rechtssoziologie eine Breitenwirkung entfalten soll. Nur so ist es möglich, die Rechtssoziologie auch denen nahezubringen, die sich ihr nur am Rande widmen wollen oder können, seien sie Juristen oder Soziologen.

Zu Dank verpflichtet bin ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Ruhr-Universität Bochum, die durch Kritik und unzählige Handreichung bei der Entstehung dieses Buches mitgeholfen haben.

Bochum, im Januar 1987

Klaus F. Röhl

Inhalt

Einleitung 1

§ 1	<i>Gegenstand und Methode der Rechtssoziologie</i>	1
-----	--	---

Kapitel 1 Geschichte der Rechtssoziologie 5

§ 2	<i>Vorläufer</i>	5
-----	------------------	---

I.	Soziologische Fragen als Teil der Philosophie	5
II.	Montesquieu	6
III.	Auguste Comte	8
IV.	Karl Marx und Friedrich Engels	9
V.	Maine: Vom Statusrecht zum Kontraktrecht	12
VI.	Der Beginn der Rechtssoziologie	15

§ 3	<i>Die italienischen und französischen Kriminalsoziologen</i>	17
-----	---	----

I.	Die italienische Schule	17
II.	Die französische Schule	18
III.	Deutschland: Franz von Liszt	19

§ 4	<i>Emile Durkheim</i>	21
-----	-----------------------	----

I.	Leben und Werk	21
II.	Die Regeln der soziologischen Methode	21
III.	Mechanische und organische Solidarität	22
IV.	Außervertragliche Grundlagen des Vertrages	24
V.	Durkheims Buch über den Selbstmord	25
VI.	Der Einfluß Durkheims	26

§ 5	<i>Die Begründung der Rechtssoziologie durch Eugen Ehrlich</i>	28
-----	--	----

I.	Leben und Werk	28
II.	Das lebende Recht	29
III.	Entscheidungs- und Eingriffsnormen	31
IV.	Zur Bedeutung der Rechtssoziologie Ehrlichs	34

§ 6	<i>Max Weber</i>	36
-----	------------------	----

I.	Leben und Werk	36
II.	Webers Rechtssoziologie	37
III.	Die Bedeutung Max Webers für die Rechtssoziologie	40

§ 7	<i>Die Uppsala-Schule und Theodor Geiger</i>	42
I.	Die Uppsala-Schule	42
II.	Geiger - Leben und Werk	43
§ 8	<i>Schulen der soziologischen Jurisprudenz</i>	46
I.	Soziologische Jurisprudenz als Reaktion auf die Begriffsjurisprudenz	46
II.	Die Freirechtsschule	48
III.	Die Interessenjurisprudenz	49
IV.	Die Rechtstatsachenforschung	50
§ 9	<i>Sociological Jurisprudence und Legal Realism in den USA</i>	53
I.	Der Hintergrund: Fallrecht und Pragmatismus	53
II.	Die Schule der Sociological Jurisprudence	54
III.	Legal Realism	56
IV.	Die erste Welle der Rechtstatsachenforschung in den USA	58
V.	Critical Legal Studies	59
§ 10	<i>Die Rechtssoziologie Gegenwart</i>	60
I.	Die Entstehung einer »Scientific community«	60
II.	Neubeginn in der Bundesrepublik mit der Richtersozio­logie	60
III.	Sozialwissenschaften und Recht	61
IV.	Rechtstatsachenforschung zur Dauer von Gerichtsverfahren	62
V.	Chancengleichheit im Recht und vor Gericht	62
VI.	Konfliktregelung und Alternativendiskussion	63
VII.	Langzeitstudien und vergleichende Untersuchungen der Rechtskultur	63
VIII.	Theorien der Rechtsentwicklung	64
IX.	Die Institutionalisierung der Rechtssoziologie	64
Kapitel 2	Theorie der Rechtssoziologie	69
§ 11	<i>Die Soziologie als empirische Wissenschaft</i>	69
I.	Die Soziologie als empirische Wissenschaft	69
II.	Grundannahmen des Positivismus	70
III.	Deduktiv-nomologische Erklärungen	71
IV.	Induktion und Falsifizierung	73
V.	DN-Erklärungen in der Sozialwissenschaft	74
VI.	Soziologie als Geisteswissenschaft?	75
§ 12	<i>Die Methode der Jurisprudenz</i>	77
I.	Empirische Erklärungsprobleme in der Jurisprudenz	77
II.	Werte und Normen als Tatsachen	78
III.	Normenlogik	79
IV.	Grenzen von Empirie und Normenlogik	80

§ 13	<i>Das Werturteilsproblem</i>	82
I.	Die mangelnde Objektivierbarkeit von Werturteilen	82
II.	Sein und Sollen	83
III.	Der Werturteilsstreit	84
IV.	Die immanente Kritik am Postulat der Werturteilsfreiheit	86
V.	Grundsätzliche Kritik am Postulat der Werturteilsfreiheit	87
VI.	Indirekte Beziehungen zwischen Wissen und Werten	88
§ 14	<i>Möglichkeiten und Grenzen soziologischer Jurisprudenz</i>	93
I.	Die forensische Ebene	93
(1)	a) Beweiserhebung	93
(2)	b) Beispiel: Meinungsumfrage im Haftpflichtprozeß	94
II.	Alltagstheorien	96
III.	Folgendiskussion	99
(3)	a) Mikro- und Makrofolgen	100
(4)	b) Die nicht intendierten Folgen intentionalen Handelns	101
(5)	c) Zweckbestimmung als Voraussetzung der Folgendiskussion	103
IV.	Brown gegen Board of Education von Topeka	105
V.	Grenzen soziologischer Jurisprudenz	106
Kapitel 3	Empirische Methoden in der Rechtssoziologie	111
§ 15	<i>Methoden der empirischen Sozialforschung</i>	111
I.	Vorbereitung und Ablauf empirischer Untersuchungen	111
II.	Auswahlprobleme	113
III.	Die Befragung	113
IV.	Die Beobachtung	115
V.	Dokumentenanalyse	116
VI.	Das Experiment in der Sozialforschung	119
VII.	Kombination und Wiederholung verschiedener Methoden	119
VIII.	Die Datenauswertung mit mathematischen und statistischen Verfahren	120
IX.	Quantitative und Qualitative Verfahren	124
Kapitel 4	Theoretische Ansätze in der Rechtssoziologie	127
§ 16	<i>Der Mensch als soziale Person</i>	127
I.	Die anthropologische Grundlage	127
II.	Die Autonomie des sozialen Systems	129
III.	Exkurs: Kriminalbiologie	130
IV.	Biologie und Recht	132

§ 17	<i>Erklärungsmodelle sozialen Verhaltens</i>	136
I.	Individualistische und kollektivistische Ansätze	136
II.	Ordnungstheoretische und konflikttheoretische Ansätze	138
Kapitel 5	Verhaltens- und handlungstheoretische Erklärungsansätze	141
§ 18	<i>Verhalten als Reaktion und Tausch</i>	141
I.	Verhalten als Reaktion	141
(1)	Lerntheorie im Tierexperiment	141
(2)	Übertragung der Lerntheorie auf menschliches Verhalten	143
II.	Belohnung und Strafe als Mittel der Verhaltenssteuerung	144
III.	Die Austauschtheorie sozialen Handelns	145
IV.	Von der Dyade zur Gesellschaft	146
(1)	Von der Zweierbeziehung zur Institution	146
(2)	Das Problem der Vorleistung	148
(3)	Machtbildung und Organisation	148
V.	Vom Geschenketausch zum Vertrag	150
VI.	Negotiated Justice	153
§ 19	<i>Sozialpsychologische Gerechtigkeits-theorien</i>	155
I.	Hypothesen der Gerechtigkeitsforschung	155
II.	Empirische Untersuchungen	159
III.	Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit	161
(1)	Das Bewertungsproblem	162
(2)	Status als Investition?	163
IV.	Anwendungsbereich und Wirkung der verschiedenen Gerechtigkeitsprinzipien	164
(1)	Die Anwendung von Gerechtigkeitsprinzipien in Abhängigkeit von Situation und Persönlichkeit	164
(2)	Die Wirkung unterschiedlicher Verteilungsprinzipien	166
V.	Verfahrensgerechtigkeit	168
VI.	Folgerungen für Rechtswissenschaft und -praxis	170
VII.	Das Reziprozitätsprinzip im modernen Recht	172
§ 20	<i>Die Soziale Handlung am Beispiel von Max Webers Handlungslehre</i>	177
I.	Vom Verhalten zur Handlung	177
II.	Max Webers Begriff der sozialen Handlung	179
III.	Die Bestimmungsgründe sozialen Handelns	179
§ 21	<i>Exkurs: Die Bildung von Idealtypen</i>	184

§ 22	<i>Max Weber: Die drei reinen Typen legitimer Herrschaft</i>	188
I.	Legitimation als rechtssoziologisches Problem	188
II.	Macht und Herrschaft	189
III.	Das Gewaltmonopol des Staates	190
IV.	Legitimationsgründe der Herrschaft	191
V.	Formen legaler Herrschaft	192
(1)	Traditional fundierte Legalität	192
(2)	Wertrational fundierte Legalität	193
(3)	Zweckrational fundierte Legalität	193
(4)	Charismatisch fundierte Legalität	194
VI.	»Das Gehäuse der Hörigkeit«	194
VII.	Die Struktur des mitherrschenden Verwaltungsstabs	196
VIII.	Von Weber zu Luhmann	197
§ 23	<i>Die Handlungstheorien von Parsons und Mead</i>	198
I.	Talcott Parsons: Allgemeine Handlungstheorie und Pattern Variables	198
(1)	Social Action	199
(2)	Pattern Variables	200
(3)	Die Handlungsorientierung von Juristen	201
II.	Symbolischer Interaktionismus	204
(1)	Rollenübernahme	205
(2)	Ich-Identität	205
III.	Phänomenologische Strömungen in der neueren Soziologie	206
§ 24	<i>Von der sozialen Handlung zum sozialen Tatbestand</i>	210
Kapitel 6 Norm und verhaltenstheoretische Erklärungsansätze		213
§ 25	<i>Die soziale Norm</i>	213
I.	Die Einteilung der Verhaltensmuster	213
II.	Verhaltensgleichförmigkeiten	215
III.	Die soziale Norm als sanktionsbewehrte Verhaltensforderung	215
IV.	Die Sanktion	217
V.	Verhaltens und Sanktionsnormen	221
VI.	Die Grenzen des Normbegriffs für die Erfassung des Rechts	223
§ 26	<i>Der soziologische Rechtsbegriff</i>	227
VII.	Die Aufgabe des Rechtsbegriffs	227
VIII.	Zwangstheorien	228
IX.	Anerkennungstheorien	229
X.	Rechtsstabtheorien	231

XI.	Funktionstheorien	232
XII.	Pluralistischer und monistischer Rechtsbegriff	233
XIII.	Präzisierung des Rechtsbegriffs	235
§ 27	<i>Verkehrssitten, Handelsbräuche und gute Sitten aus soziologischer Perspektive</i>	239
I.	Die Löcher im Emmentaler Käse und das lebende Recht	239
II.	Generalklauseln als Gegenstand der Sozialwissenschaften	240
III.	Wertempirismus als Programm	243
IV.	Exkurs: Das Problem der Sozialwahlfunktion	244
§ 28	<i>Innere Verhaltensmuster</i>	249
I.	Tatsachenvorstellungen	249
II.	Zweck und Wertvorstellungen	251
III.	Die Handlungswirksamkeit innerer Verhaltensmuster	253
IV.	Die Theorie der kognitiven Dissonanz	255
V.	Die soziale Norm als enttäuschungsfeste Erwartung	257
§ 29	<i>Die faktische Geltung der Norm und die Messung ihrer Wirksamkeit</i>	261
I.	Rechtliche und faktische Geltung	261
II.	Die Effektivitätsquote der Norm	262
III.	Regelungsangebote	265
IV.	Effektivitätsquote und Wirksamkeit des Rechts	266
V.	Mobilisierung von Recht als Voraussetzung der Wirksamkeit	269
§ 30	<i>Einige Voraussetzungen für die Wirksamkeit von Gesetzen</i>	270
I.	Das Grundmodell der Abschreckung	270
II.	Das Scheitern der Prohibition in den USA	271
III.	Sanktionen haben Wirkung	272
IV.	Die Sanktionswahrscheinlichkeit	274
V.	Die Sanktionserwartung	275
§ 31	<i>Rechtskenntnis und Gesetzesflut</i>	278
I.	Die Gesetzesflut als Problem	278
II.	Die Verhaltenswirksamkeit von Rechtskenntnissen	281
III.	Möglichkeiten zur Verbesserung der individuellen Rechtskenntnis	282
§ 32	<i>Die Einstellung der Bevölkerung zum Recht</i>	288
I.	Die Probleme der KOL-Forschung	288
II.	Allgemeines oder besonderes Rechtsbewußtsein?	289
III.	Einige Beobachtungen zum besonderen Rechtsbewußtsein	290
IV.	Recht und Moral	294
§ 33	<i>Stufen der Entwicklung von Moral und Recht</i>	298
I.	Kohlbergs Modell der moralischen Entwicklung des Individuums	298

II.	Das Legal Reasoning - Modell	301
§ 34	<i>Abweichendes Verhalten</i>	303
I.	Die Reaktionsdefinition abweichenden Verhaltens	303
II.	Die Labeling-Theorie	304
III.	Die »harte« Labeling-Theorie	308
§ 35	<i>Schuldbeitreibung als Kontrolle abweichenden Verhaltens</i>	311
I.	Umfang und Bedeutung der Schuldbeitreibung	311
II.	Die Instanzen der Schuldbeitreibung	312
III.	Gläubiger und Schuldner	313
IV.	Verschuldung und Kriminalität	314
V.	Die sanktionierten Normen	316
VI.	Die Unauffälligkeit der Schuldbeitreibung	318
§ 36	<i>Evaluations- und Implementationsforschung</i>	319
I.	Von der Effektivitätsquote zum Vollzugsdefizit	319
II.	Gesetzesevaluierung	320
III.	Probleme der Programmimplementation	321
IV.	Implementation von Gerichtsentscheidungen	326
Kapitel 7 Soziale Rollen und Gruppen		327
§ 37	<i>Soziales Verhalten als rollengemäßes Verhalten</i>	327
I.	Homo Sociologicus	327
II.	Der Mensch als Träger sozial vorgeformter Rollen	329
III.	Sozialisation als Rollenlernen	329
IV.	4 Die Verbindlichkeit von Rollenerwartungen	330
V.	Die Bezugsgruppe	332
VI.	Homo Sociologicus« und Rechtssoziologie	333
§ 38	<i>Rollendistanz und Rollenkonflikte</i>	335
I.	Rollendistanz	335
II.	Rollenkonflikte	336
III.	Rolle und Freiheit	339
IV.	Der Wechsel vom normativen zum interpretativen Paradigma	340
V.	Zur Bedeutung der Rollentheorie für die Rechtssoziologie	343
§ 39	<i>Die Gruppe</i>	346
I.	Definition und Einteilung von Gruppen	346
II.	Gruppenprozesse	349
III.	Soziale Gruppen und Recht	352
IV.	Exkurs: Gemeinschaft und Gesellschaft	353

Kapitel 8	Schichten- und klassentheoretische Erklärungsansätze	357
§ 40	<i>Soziale Klassen und Schichten</i>	357
I.	Die Ungleichheit unter den Menschen	357
II.	Soziale Klassen	357
III.	Soziale Schichten	359
IV.	Soziale Lagen und soziale Milieus	361
V.	Der schichtungstheoretische Ansatz in der Rechtssoziologie	361
§ 41	<i>Die Juristen</i>	364
I.	Von der Berufssoziologie der Juristen zur Rechtsstabssoziologie	364
II.	Die Entstehung der Richterssoziologie in den USA	365
III.	Justizforschung in der Bundesrepublik	366
IV.	Die juristische Ausbildung	370
V.	Die Berufswahl der Juristen	373
VI.	Die Anwaltschaft	374
§ 42	<i>Zur Bedeutung von Hintergrundmerkmalen und Einstellungen der Richter für die Entscheidungsfindung</i>	377
I.	Die »Hüter von Recht und Ordnung«	377
II.	Zum Problem der Klassenjustiz	378
III.	Die Bedeutung der Herkunft des Richters für die Entscheidungsfindung	380
IV.	Ergebnisse empirischer Untersuchungen	381
V.	Ausblick	384
Kapitel 9	Institutionstheoretische Erklärungsansätze	387
§ 43	<i>Zur soziologischen Theorie der Institution</i>	387
I.	Die normsoziologische Theorie der Institution	387
II.	Biopsychologische Theorien der Institution	388
III.	Die grundlegenden Institutionen der Gesellschaft	390
IV.	Die Institutionenlehre Niklas Luhmanns	391
V.	Von der Soziologie zur Philosophie: Die Institutionenlehre Arnold Gehlens	393
§ 44	<i>Institutionstheoretische Ansätze in Rechtswissenschaft und Rechtssoziologie</i>	395
I.	Institutionelles Rechtsdenken	395
II.	Die Institutionenlehre der protestantischen Rechtstheorie	397
III.	Die Institutionenlehre Helmut Schelskys	398

§ 45	<i>Die Familie als Institution</i>	401
I.	Funktionswandel der Familie	401
II.	Das familiäre Rollensystem	402
III.	Krise von Ehe und Familie?	404
IV.	Funktionswandel des Scheidungsrechts	407
Kapitel 10 Systemtheoretische Erklärungsansätze		411
§46	<i>Der systemtheoretische Ansatz</i>	411
I.	Die struktur-funktionale Systemtheorie	411
II.	Grundzüge der funktional-strukturellen Systemtheorie	413
III.	Die Theorie autopoietischer Systeme	420
§ 47	<i>Luhmanns Rechtssoziologie</i>	424
I.	Ausdifferenzierung des Rechtssystems	424
II.	Voraussetzungen und Probleme der Autonomie des Rechtssystems	425
III.	Die Positivität des Rechts als Voraussetzung einer modernen Gesellschaft	428
§ 48	<i>Legitimation durch Verfahren</i>	434
I.	Das Problem	434
II.	Das Gerichtsverfahren als Lernprozeß	435
III.	Das Verfahren der politischen Wahl und der Gesetzgebung	440
IV.	Die Kritik an Luhmanns Konzeption	443
§ 49	<i>Organisationen</i>	445
I.	Die Organisation als Gegenstand der Sozialwissenschaften	445
II.	Organisationstypologien	449
III.	Die individualistische Grundstruktur des modernen Rechts	450
IV.	Die strukturelle Differenz zwischen Individuum und Organisation	452
V.	Organisationen als Adressaten von Rechtsnormen	454
§ 50	<i>Bürokratie</i>	456
I.	Max Webers Bürokratiemodell	456
II.	Die moderne Bürokratieforschung	459
III.	Bürokratische Ineffizienz	463

Kapitel 11	Der konflikttheoretische Ansatz	469
§ 51	<i>Begriff und Funktionen des Konflikts</i>	469
I.	Konflikttheorie und Interessenjurisprudenz	469
II.	Funktionen des Konflikts für das Recht	471
III.	Entwurf eines rechtssoziologisch relevanten Konfliktsbegriffs	474
IV.	Konfliktregelung statt Konfliktlösung	480
§ 52	<i>Erscheinungsformen des Konflikts</i>	482
I.	Spiel- und verhandlungstheoretische Ansätze	482
II.	Die Komplexität des Konflikts	486
III.	Interessenkonflikt und Wertkonflikt	488
IV.	Die Verrechtlichung von Konflikten	491
V.	Die emotionale Komponente des Streits	492
§ 53	<i>Formen der Konfliktregelung</i>	498
I.	Konfliktregelung mit oder ohne Beteiligung Dritter	498
II.	Die unmittelbare Austragung von Konflikten	499
III.	Verhandlung	502
IV.	Die Suche nach Verbündeten	503
V.	Vermitteln, Schlichten, Richten	504
§ 54	<i>Die Selektion judizieller Konflikte</i>	512
I.	Die Konfliktpyramide	512
II.	Auswahl durch die Normen des materiellen Rechts	514
III.	Die Beschränkung des Gerichtsverfahrens auf den Schutz subjektiver Rechte	515
IV.	Die Rechtsbedürfnisse des Publikums	517
V.	Selektion durch die Art des Konflikts	518
VI.	Die soziale Verteilung rechtlich relevanter Konflikte	520
VII.	Die Definition des Konflikts zum Rechtsstreit	521
VIII.	Zugangsbarrieren und Defizite	523
IX.	Der Selektionseffekt des Parteibetriebes	525
X.	Institutionen der Rechtsberatung	527
§ 55	<i>Recht im Konflikt zwischen Individuum und Organisation</i>	530
I.	Status Quo, Klagelast und Prozeßerfolg	530
II.	Rechtskenntnisse und Informationsgefälle	534
III.	Bürokratische Routinen	534
IV.	Vorteil der Größe	536
V.	Expressives gegen strategisch instrumentelles Handeln	536
VI.	Beziehungen zu Gerichten und Anwälten	537
VII.	Beweismöglichkeiten	538

§ 56	<i>Alternativen zur Justiz</i>	540
I.	.Die Unzufriedenheit mit der Justiz	540
II.	Die »Entdeckung« der Alternativen	541
III.	Die Suche nach tieferliegenden Konfliktursachen	545
IV.	Der Gemeinschaftsgedanke	548
V.	Selbstregulation in Organisationen	549
§ 57	<i>Funktionsverlust der Justiz?</i>	551
I.	Funktionen der Justiz	551
II.	Verlagerung und Wandel der Funktionen	552

Kapitel 12 Große Hypothesen der Rechtssoziologie **557**

§ 58	<i>Die Besonderheit von Struktur- und Entwicklungstheorien des Rechts</i>	557
I.	Hypothesen verschiedener Reichweite	557
II.	Entwicklungs- und Strukturhypothesen	559
III.	Große Hypothesen: Universale Gesetze oder bloße Trends?	559
§ 59	<i>Strukturhypothesen: Recht und sozialer Wandel</i>	562
I.	Die These von der kulturellen Verspätung des Rechts (cultural lag)	562
II.	Die These von der notwendigen Ineffektivität des Rechts	564
III.	Die Funktion des Rechts in der Gesellschaft	567
§ 60	<i>Entwicklungshypothesen</i>	569
I.	Die evolutionäre Basishypothese	569
II.	Die allgemeine Entwicklungshypothese	571
III.	Die klassischen Theorien der Rechtsentwicklung	572
IV.	Die Entwicklungstheorien von Luhmann und Habermas	575
V.	Die Hypothese vom Anschwellen des Rechtsstoffs und der Verrechtlichung der Gesellschaft	583
§ 61	<i>Vom formalen Rechtsstaat zum informalen Verhandlungsstaat</i>	592
I.	Merkmale der aktuellen Rechtsentwicklung	592
II.	Mediatisierung und Prozeduralisierung	593
III.	Der kooperative Staat	595
IV.	Reflexives Recht	596
V.	»Der Handel mit Gerechtigkeit«	598

<i>Literaturverzeichnis</i>	601
-----------------------------	-----

<i>Sachverzeichnis</i>	637
------------------------	-----

<i>Autorenverzeichnis</i>	639
---------------------------	-----